

Ein kräftiger Ruck am Zaum, der die Kiefer krachend zusammendrückte, zwang ihn, davon abzustehen, und nun, mit einem wahnsinnigen Schrei, stürmte der Präriekönig von neuem der fliehenden Herde nach, den jungen tollkühnen Reiter noch immer auf seinem Rücken, der fest entschlossen war, das Tier, dessen er einmal Herr geworden, auf keine Gefahr hin wieder frei zu geben.

Jetzt erst zeigte sich, welcher windesgleichen Schnelligkeit das edle Tier fähig war; bald hatte es die Herde erreicht, die anfangs nur noch in weiter Ferne sichtbar gewesen war, und stürmte an ihr vorbei.

Bill, der sich nach Grey umschaute, bemerkte, daß dieser es nicht für geraten hielt, sich in das Gedränge der wilden Genossen zu mischen und auch auf keinen Fall dem rasenden Lauf des schwarzen Satan zu folgen vermochte; so entschloß er sich, da er nicht wußte, wer sein Tier möglicherweise einfangen könnte, das jetzt im Galopp über die Prärie davonjagte, Grey zu folgen, und es entspann sich noch einmal ein wütender Kampf zwischen Roß und Reiter; aber Billy siegte, und das gedemütigte Tier jagte endlich hinter Grey her, den es bald einholte.

Seine Kraft war erschöpft, und gänzlich gebrochen duldete es ruhig, daß Bill ihm Greys Sattel und Zaum anlegte. — —

Das ganze Fort war auf den Beinen, als Bill Cody am nächsten Tage mit einem neuen Trab von zehn Pferden, er selbst hoch auf dem Rücken des schwarzen Satan, an-